

AUSWEG INDIEN

Die Historikerin Margit Franz hat sich auf die Spur österreichischer und deutscher NS-Flüchtlinge in Indien gemacht und ist dabei auf unglaubliche Schicksale gestoßen. Für ihr Buch „Gateway India“ lebte sie selbst jahrelang auf dem Subkontinent der Extreme und Kontraste.

VON DORIS GRIESSER

Es war Ende der 1990er-Jahre auf einem Empfang des österreichischen Botschafters in Neu Delhi, als Margit Franz jenen Zettel sah, der ihrem Leben eine unerwartete Wende geben und ein völlig neues Kapitel der Exilforschung öffnen sollte. Das Blatt war achtlos aus einer Dissertation herausgerissen und berichtete von drei Österreichern, die in der indischen Kunstgeschichte eine herausragende Rolle spielen: der in Graz geborene Maler Walter Langhammer, der Kunstkritiker Rudi von Leyden sowie der Kunstsammler Emanuel Schlesinger. Franz schrieb damals gerade an ihrer Doktorarbeit über einen internationalen Patentstreit um den indischen Niem-Baum, für die sie zum Datensammeln ins Land gekommen war. Von den drei so bedeutenden Österreichern hatte sie noch nie etwas gehört, und ihre Literaturrecherchen brachten nur wenig Erhellendes. So begab sich die Historikerin selbst auf eine abenteuerliche Spurensuche, die sie zwölf Jahre lang immer tiefer in eine vergessene Nische der Zeitgeschichte hineinführte.

Letzte Zuflucht. Im Zuge ihrer Recherchen fand die Historikerin heraus, dass die drei Österreicher als Flüchtlinge vor dem NS-

Terror nach Indien gekommen waren – und mit ihnen Tausende weitere Verfolgte aus Deutschland und Österreich. Wunschdestination war das exotische Riesenreich, das sich damals gerade im Unabhängigkeitskampf gegen Großbritannien befand, für die wenigsten von ihnen. Viele landeten in diesem „hardship-exile“ erst, nachdem alle anderen Fluchtwege versperrt waren. Wer waren diese Flüchtlinge, und wie erging es ihnen in der fremden Kultur? Diese Fragen ließen Margit Franz nicht mehr los, und so stürzte sie sich in ein Forschungsabenteuer, dessen Ausmaße sie damals nicht ansatzweise erahnte.

Mit Unterstützung des Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank wollte sie in zwei Jahren Licht ins Dunkel des deutschsprachigen Exils in Indien bringen. Dass sich dieses Vorhaben nicht in so kurzer Zeit bewältigen ließ, erkannte sie bald. So setzte die Wissenschaftlerin ihre Arbeit, für die sie von 2002 bis 2007 in Indien lebte, auf privater Basis fort. Vergangenes Jahr präsentierte sie das beeindruckende Ergebnis ihrer weit verzweigten Recherchen: die 450 Seiten starke Monografie „Gateway India“. Darin beschreibt Franz nicht nur sehr unterschiedliche Schicksale deutsch-

sprachiger Flüchtlinge in Indien, sondern auch die politischen, gesellschaftlichen und lebenspraktischen Rahmenbedingungen in diesem beschwerlichen Exilland. Die umfangreiche Wissensbasis dazu eignete sich die Forscherin einerseits in indischen, amerikanischen, britischen, deutschen und österreichischen Archiven sowie über unzählige Interviews an. Zum anderen seien aber auch ihre eigenen Erfahrungen als Europäerin in Indien essenziell für dieses Buch gewesen, wie sie betont.

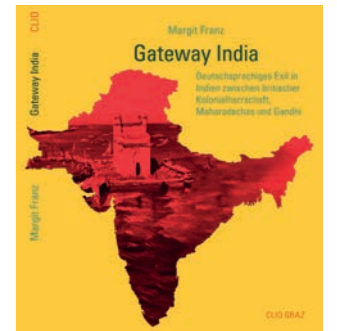
Wer als Flüchtling nach Indien kam, musste neben der üblichen Entwurzelung auch ein extremes Klima, gefährliche Krankheiten und nicht zuletzt ein gänzlich anderes Wertesystem bewältigen. Erfahrungen, die Margit Franz während ihrer indischen Jahre zum Teil selbst durchlebte. „Obwohl ich dieses Land liebe, bin ich dort oft auf unüberwindliche kulturelle Hürden gestoßen“, erinnert sie sich. Etwa die tief verankerte Missachtung von Frauen oder die extrem hierarchische Gesellschaftsstruktur.

Fünf Jahre in Neu Delhi und Jaipur haben der Forscherin auch einen Begriff vom Alltagsleben im feucht-heißen Klima Indiens vermittelt, von nie verheilenden Wunden, schweren Tropenkrankheiten, schimmlicher Wäsche et cetera. „Um mein Buch zu schreiben, musste ich all das selbst erleben“, betont Franz. Dabei hatten diese extremen Lebensbedingungen in den 1930er-Jahren noch ganz andere Dimensionen. Wegen ihrer hellen Hautfarbe wurden

selbst mittellose ExilantInnen mit ihrer Ankunft in der britischen Kolonie schlagartig von Verfolgten zu „weißen Sahibs“, die sich den geltenden sozialen Regeln zu unterwerfen hatten, wenn sie sich halbwegs in die britisch-indische Gesellschaft integrieren wollten. „Noch heute kommt man als ‚WeißeR‘ kaum umhin, Diener zu beschäftigen“, weiß die Historikerin aus eigener Erfahrung.

Rettennde Netzwerke. Vielen Verfolgten wurde die Flucht nach Indien über wirtschaftliche, wissenschaftliche, religiöse oder medizinische Netzwerke zwischen dem Subkontinent und den deutschsprachigen Ländern ermöglicht. Aber nicht alle Schutzbedürftigen wurden von den groben Maschen dieser Netze gehalten, und so verliefen die Biografien der einzelnen Flüchtlinge auch sehr unterschiedlich. In ihrem Buch hat Franz die ganze Bandbreite dieser Lebensläufe nachgezeichnet und die komplexen gesellschaftlichen Strukturen und Vernetzungen, von denen sie geprägt wurden, rekonstruiert.

Eine wissenschaftliche Pionierleistung, die bis zur letzten Seite zu fesseln vermag und kürzlich mit dem Bruno-Kreisky-Anerkennungspreis für das Politische Buch ausgezeichnet wurde. „Gateway India“ gab übrigens auch den Anstoß für eine internationale Großkonferenz zum „Commonwealth of Exiles“, die nächstes Jahr mit Margit Franz als Keynote Speaker in London über die Bühne gehen wird.



Buchtipps. Margit Franz, „Gateway India. Deutschsprachiges Exil in Indien zwischen britischer Kolonialherrschaft, Maharadschas und Gandhi“, Clio-Verlag, 2015



Der Grazer Maler Walter Langhammer (rechts, um 1940 in Udaipur) floh vor den Nazis nach Indien. Historikerin Margit Franz (ganz rechts, ebendort 2014) erforschte seine Wirkungsgeschichte und spürte seinen Aktivitäten indienweit nach. Die Ergebnisse und Eindrücke ihrer Spurensuche veröffentlichte sie kürzlich in Buchform.



Foto: Franz

EXIT TO INDIA

Historian Margit Franz set out on the trail of Austrian and German refugees from the Nazis in India, discovering some unbelievable fates. She published the results of her years of research on the subcontinent of extremes and contrasts in the 450-page-heavy book „Gateway India“, in which she describes the living conditions of the people stranded there, most of them involuntarily: in addition to being uprooted, they were plagued by the humid, hot climate, dangerous diseases, and a totally different system of values and society. The scientist came to this subject of research by accident, chancing upon the names of three Austrian artists who play a major role in the history of Indian culture. To learn more about them, she began the research that soon grew into a large-scale project.